

Inhaltsverzeichnis

10

Vorwort

14

Einleitung

16

Kapitel 1
Die Tagebücher von Sophie Schaeppi
1885–1921: Ein halbes Leben in 30 Tagebüchern – Die Tagebücher als Schlüssel zu Sophie Schaeppis Leben und Werk – Zur Funktion des Tagebuchs von Frauen im 19. Jahrhundert

24

Kapitel 2
1852–1870: Kindheit und Jugend in Winterthur
Herkunft und Familie – Das Sonntagskränzchen – Erster Zeichenunterricht – Berufswunsch «Künstlerin», eine Entscheidung gegen die gesellschaftliche Norm

38

Kapitel 3
1871–1874: Weiterbildung in München
München, ein Mekka für Künstler – Die Kunstschule für Mädchen: Gründung, Geschichte und Lehrangebot – Sophie Schaeppis Ausbildung an der Kunstschule für Mädchen – Privatunterricht bei Joseph Flüggen – Mitschülerinnen an der Kunstschule für Mädchen – Alltagsleben einer Kunststudentin

52

Kapitel 4
1874: Kurzer Aufenthalt in Winterthur
Rückkehr in die Schweiz – Erste Ausstellungen im Turnus, Ausstellungswesen und Kunsthandel – Im Atelier von Rudolf Koller – Übersiedelung nach Paris

56

Kapitel 5
Ab 1874: Weiterbildung in Paris
In der Kunstmetropole Paris – Die Académie Julian – Revolutionär: Gemischter Unterricht im Atelier der Passage des Panoramas – Eröffnung des ersten Frauenateliers der Académie Julian

64

Kapitel 6
Ab 1876: Im «Atelier pour Dames» der Académie Julian
Die Pension in der Avenue de la Grande Armée – Im Frauenatelier der Académie Julian – Der Unterricht – Wettbewerb und Konkurrenz im Atelier – Mitschülerinnen – Vergeblicher Versuch, das Atelier zu wechseln

86

Kapitel 7
Ab 1878: Loslösung vom Akademiebetrieb
Allmählicher Rückzug von der Académie Julian – Erster bezahlter Auftrag – Erste Ausstellung im Pariser Salon von 1878 – Erste Reise in die Normandie nach Veules-les-Roses – Luitpold von Bayern erwirbt Sophie Schaeppis *Studie der Normandie*

96

Kapitel 8
Ab 1879: Beginnende Selbstständigkeit
Umzug in die Avenue des Ternes Nr. 40 – Einschränkungen durch die Familie und die finanzielle Situation – Bemühungen um Selbstständigkeit und Bekanntschaft mit Théodore Deck, dem *«größten Keramiker der Welt»* – Die Malschule von Madame Trélat

110

Kapitel 9
Ab 1880: Die werdende Künstlerin
Künstlerische Produktion und kurzer Aufenthalt in der Académie Julian – Besuch von Mutter und Schwester Luise aus Winterthur – *Jeanne d’Arc* von Jules Bastien-Lepage erregt Aufsehen im Salon von 1880 – Porträts der Freundinnen und Ausstellung im Salon von 1881– Aufenthalt in Winterthur – Der Salon von 1882 und eine neue Adresse in Paris – Ausstellungen und ein Diplom – Bekanntschaften und Freundschaften Anfang der 1880er Jahre – Sophie Schaeppis große Liebe: Emile Bastien-Lepage

136

Kapitel 10
Ab 1884: Zeit der Orientierung
Ablenkung in München, Besuch von Prinzessin Therese und künstlerische Aktivitäten in Winterthur – Einige Stillleben – Kinderbuchprojekt *Der Tante Sophie Bilderbuch* und Aufenthalt im geliebten Paris – Besuch im Haus der verstorbenen Marie Bashkirtseff und trauriger Abschied von Paris – Unglücklich in Winterthur und Veröffentlichung des Kinderbuches

158

Kapitel 11
1886: Überlebenskampf in Paris
Leben im Künstlermilieu – Bemühungen um Aufträge – Neupositionierung im Hause Deck und Zusammenarbeit *«mit dem guten Monsieur Théodore»* – Aufträge vom Verlagshaus Edouard Dentu für *Haïti en 1886* und *Pierille*

174

Kapitel 12
Ende der 1880er Jahre: Etablierung in Paris
Kunstbetrieb in der Schweiz – Sophie Schaeppi bleibt in Paris, Neuralgien und Todessehnsucht sind ständige Begleiter – Künstlerische Produktion und Tell-Fayencen für Gustave Eiffel und dessen Familie – Einige Mühen mit der Pleinairmalerei – Die Pariser Weltausstellung von 1889 – Förderung durch Eugénie Schwartz-Schlumberger aus Mühlhausen – Sophie Schaeppis Freundeskreis und die Beziehung zu ihrem *«besten Freund»* Théodore Deck

194

Kapitel 13

Ab 1890: Bewegte Zeiten

Umzug in eine andere Pension und Aufträge des Ehepaars Favarger – Der neue Pariser Salon du Champ-de-Mars und die Erste Nationale Kunst-Ausstellung der Schweiz – Illustrationen für *Hadlaub* und längere Aufenthalte in Mühlhausen und in der Schweiz – Wieder in Paris und erneuter Umzug in die Avenue des Ternes – Théodore Deck stirbt – Aufenthalt in Winterthur und Ausstellung von Kinderporträts in der Kunsthalle – Bemühungen um eine Zusammenarbeit mit Johanna Spyri – Aufenthalt in Frankfurt und Besuch der Manufaktur in Sarreguemines – Arbeitseifer und Neuralgien – Bekanntschaft mit Frank Wedekind – Geldsorgen, Probleme mit der Mutter und Ausstellungen in Winterthur

214

Kapitel 14

1893: Das letzte Jahr in Paris

Zweites Kinderbuch *Der Tante Sophie ABC*, Malunterricht für Schülerinnen und einen Minister – Ein folgenschweres Versprechen – Schmerzlicher Abschied von Paris

220

Kapitel 15

Ab 1894: Zurück in Winterthur

Deprimiert in Winterthur – Die Baronin Elisabetha von Sulzer-Wart und weitere Schülerinnen – Sehnsucht nach Paris und Lichtblicke in Winterthur – Porträts von ihrer Gamine chérie und deren Tochter Margarete – Rudolf Koller bittet um Hilfe – Familienprobleme und Anfeindungen wegen Gamine – Teilnahme am kulturellen Leben und erfolgreiche künstlerische Tätigkeit

238

Kapitel 16

Ende der 1890er Jahre: Einige Freiräume und Freiheiten

Studienreisen nach Paris, Beg-Meil, Jersey, Ile de Bréhat und Etretat

258

Kapitel 17

Ab 1900: Allmählicher Rückzug

Auseinandersetzungen mit dem Vater und Enttäuschungen – Besuch der Pariser Weltausstellung von 1900 und Distanzierung von Gamine – Aufhellung der Farbpalette, kleine Formate und neue Fayencen für Deck – Reise zur Darmstädter Künstlerkolonie und Besuch bei Ottilie Roederstein und Marguerite von Pidoll – Aufenthalt in Stresa und Wiedersehen mit dem alten Freund Gaetano Braga in Mailand – Emotionale Tiefpunkte und Krankheiten – Künstlerischer Rückzug wegen Augenkrankheit, Reise nach Paris – Erfolgreiche Einzelausstellung mit Fayencen – Erneute Niedergeschlagenheit: *«Ich wache weinend auf und schlafe abends schluchzend ein»* – Trennung: Aus Gamine wird wieder «die Baronin» – Sophie Schaeppi darf wieder malen

276

Kapitel 18

Ab 1905: Der Aktionsradius der Künstlerin wird kleiner

Pläne für eine Zukunft in Kyburg und einen Aufenthalt in Florenz – Endabrechnung mit der Manufaktur Deck in Paris – Bekanntschaft mit Klara und Maria Wyss, Betrachtungen zur Ehe – Studienaufenthalt in Mörsburg – Kurzaufenthalt in London – Auf Motivsuche in der nahen Umgebung und Rückzug vom Kunstbetrieb – Begeisterung für Werke von Ottilie Roederstein – Tod des Vaters und ungewisse Zukunft – Gewonnene Freiheiten und geplatzter Traum von einem Leben in Kyburg – Suche nach einem passenden Alterswohnsitz und letztes Wiedersehen mit Albert Anker – Ausstellungsbesuche in Zürich und Öffnung für die moderne Kunst – Ernsthafte Zukunftspläne für München

298

Kapitel 19

Ab 1910: Letzte Schaffensjahre

Krankheiten, Resignation und Rückbesinnung – Reise nach Glogau und Berlin – Studienaufenthalte in Guggital am Zugersee und letzte Ausstellungsbeteiligung – Letzte Reise nach Mühlhausen und Paris – Interesse an zeitgenössischer Kunst – Erneuter Studienaufenthalt in Guggital und Besuch bei Ida Schwartz-Schlumberger in Mühlhausen – Beeinträchtigende Krankheiten und Studienaufenthalt in Glarisegg – Erneut in Glarisegg

318

Kapitel 20

Ab 1914: Letzte Lebensjahre

Beginn des Ersten Weltkrieges: Sophie Schaeppi zwischen Einsatz und Alltag – Das neue Kunstmuseum in Winterthur, chronische Krankheiten und Ärger mit dem Kunstverein – Humanitäre Freiwilligenhilfe und erzwungener Auszug aus dem Elternhaus – Abschied von Winterthur und Umzug nach Zürich in das Hotel Glockenhof – Die Spanische Grippe und der Schweizer Landesstreik – Gesundheitliche Probleme und Verteilung von Hab und Gut – Schwere Erkrankung und Niedergeschlagenheit – Die letzten Tage, Nachrufe auf Sophie Schaeppi

336

Schlussbetrachtung

341

Zeittafel zu Leben und Werk von Sophie Schaeppi

344

Stammbaum von Sophie Schaeppi

345

Adressen von Sophie Schaeppi

346

Ausstellungsverzeichnis

350

Literaturverzeichnis

362

Personenregister

366

Bildnachweis

367

Danksagung